

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 26.

Sonntag den 31. Januar.

1897.

Für die Monate Februar und März werden  
Abonnements auf den  
„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

## Die Landwirtschaftskammern und das Börsengesetz.

Unter dem Datum: „Berlin. Am Geburtstag  
Sr. Majestät des Kaisers und Königs“ verfenbet  
der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die  
Provinz Brandenburg, v. Arnim-Güterberg, eine  
Erklärung zur Widerlegung der Angriffe, welche in  
der Presse wie neuerdings in Abgeordnetenhaus  
gegen die Haltung der beteiligten landwirtschaft-  
lichen Kreise bezüglich der Vertretung der Landwirt-  
schaft in den Börsenvorständen erhoben worden sein.  
Von Vorwürfen gegen die Kammer ist uns nichts  
bekannt. Die Absicht derselben, eine gütliche Ver-  
ständigung über die Ausföhrung des Börsengesetzes  
durch mündliche Verhandlungen mit den Vertretern  
von Handel und Industrie herbeizuföhren, haben  
die Minister für Handel und Landwirtschaft wegen  
der „Kürze der Zeit“ vereitelt. Den Vorschlag,  
daß die Landwirthe in die Corporation der Kauf-  
leute „mit gleichen Rechten und Pflichten“ eintreten  
sollten, haben wiederum die Minister, insbesondere  
der Handelsminister gegenstandslos gemacht, indem  
sie den Produzenten vorzuziehen, bestehende Land-  
wirthe in die Börsenvorstände als „mitwirkend“  
aufzunehmen. Daß die Kammer der Ansicht ist, bei  
Feistellung der Forderungenbedingungen u. s. w. seien  
die Interessen des „legitimen“ Handels und der  
Müllerei durchaus in gleicher Maße zu berücksich-  
tigen, wie diejenigen der Landwirtschaft, er-  
innert etwas sehr an die Forderung, daß  
die drei Beteiligten je ein Drittel der Mitglieder  
in Börsenvorstände zu stellen hätten. Ihrem  
schlichten Inhalte nach ist also die Erklärung  
zwecklos. Indessen verdient sie insofern eine gewisse  
Beachtung, als sie eine eigenthümliche und offenbar  
unzutreffende Auffassung der Stellung der Landwirt-  
schaftskammern zum Börsengesetz an den Tag legt.

Die Angriffe, von denen Herr v. Arnim spricht,  
haben sich zunächst keineswegs gegen die beteiligten  
landwirtschaftlichen Kreise, sondern von den  
Ministern abgegeben, gegen agrarische Ueber-  
treibungen gerichtet. Aber selbst wenn es sich um  
die Landwirtschaft als solche gehandelt hätte,  
würde doch eine einzelne Landwirtschafts-  
kammer nicht das Recht erheben können, als Ver-  
treterin der gesammten Landwirtschaft aufzutreten.  
Aber das nur nebenbei. Graf Arnim-Güterberg  
theilt mit, die Brandenburgische Kammer habe sofort  
nach Inkrafttreten des Börsengesetzes „die zur Aus-  
föhrung desselben nothwendigen Vorarbeiten in Angriff  
genommen.“ Er beruft sich dabei auf die  
Vorschrift des § 2 des Landwirtschaftskammern-  
gesetzes, die bekanntlich von den Agrariern so  
ausgelegt wird, als ob die Mitwirkung der  
Landwirtschaftskammern in diesen Fragen ein  
unbeschränktes Recht derselben sei. Die be-  
zügliche Vorschrift aber lautet also: Den Landwirt-  
schaftskammern wird nach Maßgabe der für die  
Börsen und Märkte zu erlassenden Bestimmungen  
eine Mitwirkung bei der Verwaltung und den  
Preisnotierungen der Productenbörsen, sowie der  
Märkte übertragen.“ In dem preussischen Gesetze  
von 1894 kann sich das selbstverständlich nur auf An-  
ordnungen der preussischen Regierung beziehen, nicht  
auf den Inhalt des Reichsbörsengesetzes, welches den  
Einzelregierungen freie Hand läßt, die Vertretung  
der Landwirtschaft in den Börsenvorständen anzu-

ordnen oder nicht. Von einer Mitwirkung der  
Kammern bei der Genehmigung von neuen Börsen-  
ordnungen sagt das Börsengesetz keine Silbe. In dem  
Schlussatz der Erklärung endlich wird versichert, daß  
in dem Verhältnis zwischen Landwirtschaft, Handel  
und Consum für die Kammer „feinerlei übergeordnete,  
sondern einzig nur eine gleichgeordnete Stellung in Be-  
zug auf Rechte und Pflichten beansprucht würde; es  
tritt hier wieder die agrarische Forderung in den  
Vordergrund, daß der Handel, soweit er an der  
Produktenbörse betheiligt ist, der Landwirtschaft  
dieselben Rechte einräumen müsse, auf die er selbst  
Anspruch macht. Am seltsamsten ist, daß Graf  
Arnim die Landwirtschaftskammer als eine „Behörde“  
bezeichnet. Nach § 20 des Gesetzes von 1894 hat  
die Landwirtschaftskammer als Vertretung der  
landwirtschaftlichen Interessen ihres Bezirkes „die  
rechtliche Stellung einer Corporation.“ Der  
Corporation der Börse gegenüber ist sie nichts  
weniger als eine „Behörde“; wie die ostpreussische  
Kammer zur Genüge erfahren hat, als sie den  
Versuch machte, dem Vorstande der Königsberger  
Börse einen „Antrag“ zu ertheilen; eine Annahme,  
welche die Königsberger Kaufmannschaft nachdrücklich  
zurückgewiesen hat. Der Vorwurf der „Unkenntnis  
der Verhältnisse“ trifft demnach die Kammer selbst.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der böhmische  
Landtag hat den Antrag betreffend die Ein-  
führung direkter Wahlen in den Land-  
gemeinden mit dem Zusatzantrag Ruß, daß das  
Gesetz schon bei den gegenwärtigen Reichsrathswahlen  
Anwendung finden solle, in zweiter und dritter  
Lesung angenommen, obwohl der Statthalter erklärte,  
die Anwendung des Gesetzes auf die gegenwärtigen  
Reichsrathswahlen sei ausgeschlossen. — Für die  
nächste Zeit wird eine neue Sprachenverord-  
nung angekündigt. Danach würden die Gerichte  
und die politischen Behörden in Böhmen und  
Mähren nach einer Uebersetzungszeit sich des Tschechischen  
und des Deutschen als Amtssprache bedienen müssen.  
Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.  
— Ungarische Ministerpräsident Baron  
Dauffy wurde am Donnerstag vom Kaiser in  
Wien in längerer Audienz empfangen. — Im  
ungarischen Abgeordnetenhaus richtete der  
Abg. Wisontai wegen des Streiks in den Annauer  
Bergwerken, wo nahezu 3000 Arbeiter anscheinend  
sind, eine Anfrage an die Regierung. Der Frage-  
steller wünscht auch Auskunft, ob der Gebrauch der  
Waffen seitens der Gendarmen gerecht und gesetzlich  
zulässig war.

**England.** Dem „Hamb. Corr.“ wird gemeldet:  
Die für Ende April festgesetzte Reise des Zaren-  
paares nach Rom und London sowie die für  
später angelegten Besuche der Monarchen Oester-  
reichs und Deutschlands und des Präsidenten Faure  
in Petersburg sind mit Rücksicht auf den Gesund-  
heitszustand und Muthedevorniß des Zarenpaares  
auf unbestimmte Zeit verschoben worden.  
— In letzter Zeit ist es gelungen, einer geheimen  
Vereinigung auf die Spur zu kommen, die in  
verschiedenen Theilen des Reiches das Volk gegen  
die bestehende Regierungsverfassung aufstachelte. Die  
Mitglieder der Vereinigung verfügten über reiche  
Geldmittel; in ihrem Besitz wurden gefährliche  
Schriften und auch Dynamit gefunden. Im Ganzen  
sind 62 Personen verhaftet und in der Peter Pauls-  
Festung zu Petersburg internirt. Fast alle gehören  
der gebildeten Klasse an.

**Frankreich.** Der russische Minister des  
Aeußeren Graf Murawiew wurde Donnerstag  
Nachmittag in Paris durch den Minister Hanotaux  
dem Präsidenten Faure vorgestellt. Sodann stattete  
Graf Murawiew dem Senatspräsidenten Loubet,  
dem Präsidenten der Deputirtenkammer Brisson und  
dem Ministerpräsidenten Melme Besuche ab.  
Präsident Faure gab zu Ehren Murawiew's ein

Diner, an dem sämtliche Minister, die Präsidenten  
des Senats und der Kammer Coubet und Brisson,  
die Generale Sauffier und Boisdeffre, der Admiral  
Gervais, sowie sämtliche Mitglieder der russischen  
Botschaft theilnahmen. Dem Diner folgte ein  
Empfang, während dessen Mitglieder der Oper und  
der Comédie française Vorträge zu Gehör brachten.  
Im Auftrage des Präsidenten Faure überbrachte  
General Tourner dem russischen Minister das  
Großkreuz der Ehrenlegion. Am Freitag gab der  
Minister Hanotaux ein Frühstück, an dem Graf  
Murawiew theilnahm und bei dem er auf den  
Trinkspruch des Gastgebers Folgendes erwiderte:  
„Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers bin ich  
in dieses schöne, meinem ganzen Vaterlande so  
theuer Frankreich gekommen und glücklich gewesen,  
Ihre Bekanntschaft zu machen und in persönliche  
Beziehungen zu Ihnen zu treten, mein lieber Herr  
Colleague, wenn Sie mir gestattet wollen, Sie so  
zu nennen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf  
Ihre Gesundheit in der Ueberzeugung, daß die  
intimen Beziehungen, die zwischen unseren beiden  
Ländern bestehen, wie in der Vergangenheit die  
festeste Bürgschaft des Friedens  
bleiben würde.“

Graf Murawiew begab sich um 5 Uhr nachmittags  
zur Verabschiedung zu dem Präsidenten Faure, bei  
dem er etwa 3/4 Stunden verweilte. Um 1/2 10 Uhr  
abends reiste Murawiew's nach Berlin ab.

**Spanien.** Aus Cuba wird gemeldet: General  
Beyler setzt seinen Vormarsch fort; er steht jetzt  
beim Fluß Hanabana in der Nähe der Provinz  
Santa Clara.

**England.** Im englischen Unterhause  
wurde am Donnerstag über die Unterjuchung  
gegen die Chartered Company verhandelt.  
Die Gesellschaft hat in der Kammer zahlreiche  
Freunde, die den Versuch machen, die Einstellung  
der Unterjuchung durchzusetzen. Staatssekretär  
Chamberlain beantragte die Wiederernennung  
eines Ausschusses zur Unterjuchung des Einfalles  
Jamefons in Transvaal. Maclean bekämpfte  
diesen Antrag durch einen Unterantrag, in welchem  
erklärt wird, daß angesichts der friedlichen Lösung  
der Angelegenheiten in der Gebieten der Chartered  
Company, angesichts der Bestrafung aller Parteien,  
welche bei dem Einfall betheiligt waren, und endlich,  
weil es im Interesse des gesammten Südafrika nicht  
angezeigt sei, erledigte Fragen wieder aufzuwerfen  
— die Wiederernennung eines Unterjuchungsaus-  
schusses unthunlich sei. Der Redner erklärte, Cecil  
Rhodes habe durch sein Vorgehen in Mata-  
beland Transvaal verhindert, sich mit Deutsch-  
land zu verbinden; die Regierung sei durch  
sein Abkommen mit dem Präsidenten Krüger zur  
Unterjuchung verpflichtet. Präsident Krüger  
suche, anstatt den Druck gegen die Ausländer auf-  
zuheben, einen Staat aufzubauen, in dem die Eng-  
länder eine untergeordnete Rolle wären; eine feste  
Politik Englands sei besser geeignet, die Ueberlegen-  
heit Englands in Südafrika herzustellen, als ein  
Entgegenkommen gegen den Präsidenten Krüger.  
Lubbock unterstützte den Unterantrag. Die Debatte  
wurde sodann vertagt.

**Türkei.** Von Konstantinopel soll, wie  
verlautet, der Studien-Leiter der Kriegsschule,  
Brigadegeneral Tefik-Pascha ins Ausland  
geschickt sein. — Auf Kreta dauern die  
Ausstreitungen fort. Wieder wurde eine Anzahl  
christlicher Bauern von bewaffneten Muselmanen  
überfallen, arg gemißhandelt, beraubt und auch  
verwundet. Im Dorfe Bali (Provinz Malefiz) ist  
ein Muselmane ermordet und einer verwundet worden.  
Bei Syphus wurden vier Christen ermordet.

**Griechenland.** Durch ein Dekret wird die  
Schließung aller Fakultäten der Athener  
Universität während des ersten Semesters des  
akademischen Jahres angeordnet. — Die Universitäts-  
gebäude werden noch immer besetzt gehalten.

**Nordamerika.** Das Cabinet Mac Kintleys

ist bis auf das Amt des Generalpostmeisters fertig. Es soll wie folgt zusammengesetzt werden: Staatssekretär (Auswärtiges); John Sherman aus Ohio; Marine: Long aus Massachusetts; Schagant: Gage aus Virginia; Inneres: McKenna aus Kalifornien; Landwirtschaft: Wilson aus Iowa.

**Südamerika.** Die Unruhen in Uruguay dauern fort. In Montevideo haben die „Rothen“ in einer von ihnen einberufenen Versammlung Kundgebungen gegen die Vermählung der „Weißen“ veranstaltet. Sie drohen, revolutionäre Bewegungen an der Grenze von Argentinien und Brasilien ins Leben zu rufen. Man erwartet, daß der Belagerungszustand, verbunden mit strenger Censur der Telegramme, verhängt werden wird.

**Ostasien.** Nach Korea ist ein russischer Kreuzer, an dessen Bord sich über 1000 Mann befinden, mit Geschenken des Zaren für den König von Korea am Mittwoch nach Ostasien abgegangen. — Daß zur Ueberbringung dieser Geschenke gleich 1000 russische Soldaten mitgeschickt werden, erscheint sehr auffällig.

## Deutschland.

Berlin, 30. Jan. Der Kaiser nahm gestern Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers, Fürsten Hohenlohe entgegen, begab sich dann gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr nach dem Centralbahnhof Friedrichstraße und verabschiedete sich daselbst von seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, die nach England abreiste. Nachdem sodann im kgl. Schlosse das Frühstück eingenommen war, erfolgte um 2 $\frac{1}{4}$  Uhr vom Lehrtor Bahnhofe die Abreise des Monarchen nach Kiel zu der daselbst Sonntag stattfindenden Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen Heinrich von Preußen. In Kiel traf der Kaiser abends 8 Uhr mittels Sonderzuges ein. Am Bahnhofe waren Prinz Heinrich, der Erbprinz von Meiningen, sowie der Erzhochherzog von Oldenburg zur Begrüßung erschienen. Der Kaiser fuhr alsbald ins königliche Schloß, während die im Hofen liegenden Kriegsschiffe Salutsschüsse abgaben. — Am getragenen Geburtstage des Prinzen August Wilhelm von Preußen, an welchem derselbe das zehnte Lebensjahr vollendet hat, erwartete man allgemein die feierliche Einstellung desselben als Secunde-Lieutenant in das 1. Garde-Regiment z. F. durch den Kaiser, wie dies bisher bei den Prinzen des königlichen Hauses üblich gewesen ist. Diese Feier ist einstweilen verjöhoben und wird wahrscheinlich am 9. Febr. stattfinden, dem Tage, an welchem der Kaiser als Prinz Wilhelm 1877 durch seinen Großvater dem Regiment zur Dienstleistung übergeben wurde.

— (Einen Vortrag des Reichskanzlers) nahm der Kaiser am Freitag Vormittag in der Amtswohnung des Fürsten Hohenlohe entgegen.

— (Das Staatsministerium) hat am Donnerstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe wieder eine Sitzung abgehalten.

— (Der Bundesrath) hat in seiner letzten Sitzung, wie ergänzend mitgeteilt wird, auch einer Novelle zum Gesetz über die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnens und der Civilprozessordnung, dem Entwurf einer Verordnung, betreffend die Gerichtsbarkeit der deutschen Consuln in Aegypten und dem Ausschufsantrage, betreffend die steuerliche Behandlung der Weinbrennereien, die Zustimmung erteilt.

— (Zu Ehren des russischen Ministers des Auswärtigen,) Grafen Murawiew, wird bei dem Reichskanzler, Fürsten zu Hohenlohe, am Sonntag Abend ein größeres Diner stattfinden, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

— (Die Veratung der Militärtraktatprozeßordnung) im Bundesrath wird, wie die „Post“ erfahren haben will, noch etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Veratungen dieser Vorlage werden im Plenum des Bundesraths streng vertraulich geführt. — Damit soll anderen Angaben widersprochen werden, denen zufolge die Veratungen im Plenum des Bundesraths überhaupt noch nicht begonnen hätten, sondern nur vorläufige Besprechungen zunächst mit dem Vertreter Bayerns stattfänden. Wer hat nun Recht.

— (Ein sehr sonderbares Zollcuriosum) erzählt die „Dtsch. Tabak-Ztg.“ Es hat nämlich ein Tabakhändler in Münster eine Sendung Tabak, welche aus Hamburg bezollt an ihn abgegangen war, dort noch einmal bezollt müssen, weil die Hamburger Zollbehörde die Sendung statt direkt an den Adressaten, an die Zollbehörde in Münster gesandt hatte. So etwas kann vorkommen. Das Curiosum aber ist, daß keine der beiden Behörden den Zoll zurückzahlen will, sondern jede behauptet, die andere habe das Verselben gemacht und sei deshalb zur Rückzahlung verpflichtet. Darüber, daß die Rückzahlung erfolgen muß, kann kein Zweifel herrschen und da es für den Fiskus ganz gleich ist, welche Zollstelle die Rückzahlung leistet, so begreift

man die Weiterungen nicht. Sollte aber wirklich die Rückzahlung im Prozeßwege erzwungen werden müssen, so möchten wir diesen Fall der Aufmerksamkeit der Oberrechnungskammer empfehlen. Da dem Fiskus bei dem Prozeß ganz unzweifelhaft auch die Gerichtskosten anferlegt werden, so möge sie prüfen, vor dem Staate diese Kosten verurtheilt hat und ihn dafür regresspflichtig machen.

— (Von der deutschen Marine.) Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, haben sich unsere deutschen Kriegsschiffe in letzter Zeit wiederholt im Auslande durch Rettung fremder Schiffe ausgezeichnet und dadurch den weitesten Ruf erworben. U. a. war am 7. d. M. an der Nordostküste von Korsik der italienische Dampfer „Lipari“ aufgelaufen, und wurde der Kommandant S. M. S. „Stoß“ um Hilfe gebeten. Diesem gelang es, nach einer sehr angestrengten Arbeit, den „Lipari“ loszumachen, worauf derselbe, ohne bedeutenden Schaden genommen zu haben, in den Hafen einlaufen konnte. Diese That hat in italienischen Marinekreisen lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

— (Eine Aeußerung Lassalles über seine Beziehungen zum Fürsten Bismarck) hat Liebknecht dieser Tage in einem in Amsterdam gehaltenen Vortrag über das Thema „Marx und Lassalle“ mitgeteilt. Liebknecht hatte Lassalle wegen seiner Annäherung an Bismarck Vorwürfe gemacht und erhielt darauf von Lassalle die charakteristische Antwort: „Wissen Sie noch nicht, daß jeder, der mit mir Kirchen ist, stets die Steine bekommt? Das Fleisch ist immer für mich.“ — In der That sind Bismarcks Hoffnungen, die Sozialdemokratie für seine Zwecke auszunutzen zu können, gründlich getäuscht worden.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 29. Januar.) Am Reichstag kam heute bei der fortgesetzten Veratung des Postetats noch nicht über den Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ hinaus. In der weitwöchentlichen Debatte wurde auch nicht ein einziger neuer Gesichtspunkt zur Sprache gebracht, sondern nur sämtliche Thematika des ersten Verhandlungstages variiert. Es handelt sich in der Hauptsache wieder um die alten Forderungen der Heraushebung der Bewältigung für einfache Briefe, Ermäßigung der Telegraphengebühren, Beschleunigung verschiedener Beamtenklassen, namentlich der Unterbeamten und Gewährung größerer Sonntagsstunden für die Postbeamten im Allgemeinen. Mit Ausnahme des Abg. v. Leipzig, der namens der Majorität freier Freunde sich gegen die Forderung der Erhöhung des Gehalts einfacher Briefe wandte, waren sämtliche Parteien einig in der Befürwortung der beiden oben zuerst genannten Postulate. An der Debatte theilnehmten sich die Abgeordneten Dr. Hasse (natl.), Pauli von der Reichspartei, die Sozialdemokraten Bebel und Singer, Dr. Müller-Sagen und Bech von der freisinnigen Volkspartei, Dr. Wagner von der freisinnigen Vereinigung der Kontraktanten v. Leipzig und die Vertreter der Postverwaltung Staatssekretär v. Stephan, Unterstaatssekretär Dr. Fischer und Director im Reichspostamt Scheffler. Abg. Bachmide sprach sich gegen eine Reform des Postgesetzstoffs aus. Director Scheffler gab bezüglich des Falles Auerwald zu, das in der Berliner Telephonämtern Personen, die den Beamten als Kräfteher bekannt seien, auf besondere Beachtung rechnen könnten. Von einer Beschwerde von Mitgliedern des Unionclubs beim Kaiser sei der Postverwaltung nichts bekannt. Als Abg. Singer wiederum zur Sprache brachte, daß auf Anordnung des Staatssekretärs v. Stephan der Gehalt des preussischen Staatsministeriums, welcher den Beamten die Theilnahme an Versammlungen und Petitionen, die gegen die Regierung gerichtet sind, verbietet, auch sämtlichen Beamten der Postverwaltung zugegangen sei, erwiderte Unterstaatssekretär Dr. Fischer, daß dieser Gehalt nur durch Vertrauensbruch in die Öffentlichkeit gelangt sein könne und die Bewatung deshalb auf die Erörterung dieser Angelegenheit nicht eingehe. — Die Veratung des Postetats wird am Sonnabend fortgesetzt.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 29. Januar.) Im Abg.-Hause wurde heute zunächst die Interpellation des Abg. v. Gatzlunski wegen des Verbots von Versammlungen der katolischen Volkspartei in Westpreußen wegen des Gebrauchs der polnischen Sprache verhandelt. Der Minister des Inneren meinte, die Interpellation sei nach den neulichen Verhandlungen über den Antrag Stephan (Beuthen) zwecklos, da eine Entscheidung in der Verwaltungsinanz, über das damals erdörtere Verbot der Versammlungen noch nicht ergangen sei. Herr von der Necke wiederholte seine früheren entwickelten Erklärungen gegen die polnische Agitation; gab aber zu, daß, falls festgestellt werde, daß in den letzten, wo Versammlungen nicht verboten seien, wo aber übermäßige Volksbeamtete nicht verboten werden, vornehmlich polnisch gesprochen werde, Beamte, die des Polnischen mächtig seien, angeheilt werden müssen. In der Besprechung der Interpellation vertrat die Abg. Nören und Borch (Cent.) und der Pole Wizeriski den Standpunkt der Polen, während Gerlich (Nat.) dem Minister zustimmte und Graf Limburg-Strum und Sottler (natl.) eine sofortige gefällige Regelung der Sache befürworteten. Abg. Richter kam auf die Vollständigkeit der Aufhebung des § 8 des Vereinsgesetzes zurück. Er würde die Regierung in der Bekämpfung der katholischen Agitation unterstützen; in Westpreußen sei eine solche nicht nachgewiesen. Daraus der Minister des Inneren meinte, wenn Herr Richter davon nicht wisse, so habe er wohl abichtlich seine Augen verschlossen. Im übrigen wies er den Vorwurf der Rechtsbegünstigung und der Feindschaft gegen das Polentum zurück: die Polen seien nicht die Unterdrückten, sondern die Protagonisten. Als dann begründete Abg. Ring den Antrag wegen Abwehr von Westpreußen. Zur Uebertragung der Agrarverordnungen und Agrarverordnungen der Landwirtschaftsminister, daß nach der neulichen Verhandlung dieser Frage im Reichstage die Sache nun

noch wieder im preussischen Abg.-Hause zur Sprache kommen werde. Er wies, wie er das schon im Reichstag gethan, darauf hin, daß die Behandlung dieser Frage, die sie hingeliehe habe, nur Schwierigkeiten im Auslande hervorruft. Die Regierung werde thun, was sie in Rücksicht auf die Handelsverträge thun muß. Nach einer Entgegnung des Grafen Kanitz wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

— (Eine Vorlage über die bessere Versorgung der Wittwen und Waisen) Beamten soll, den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge, noch in der laufenden Session, und zwar in nächster Zeit, dem Abgeordnetenhaus zugehen. Das geltende System soll nicht geändert, aber eine Verbesserung der Wittwenversorgung dadurch erreicht werden, daß nicht nur das Verhältniß des Wittwengeldes zur Pension günstiger gestaltet, sondern auch der Mindest- und Höchstbetrag erheblich erhöht wird. Da das Wittwengeld einen Bruchtheil des Wittwengeldes bildet, zieht dessen Erhöhung die der Wittwengelder von selbst nach sich.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. Jan. Vom 8. bis 13. J. findet im Prov.-Obstgarten zu Diemitz-Galle Kurjus zur Unterweisung in der Baupflege und Obstverwertung statt. Dies der Winterkursus für Landwirthe, Gärtner, Baumgärtner u. s. w., gleichzeitig aber ein Wiederholungskursus für die Theilnehmer am vorigen Frühjahrskursus. Vom 15. bis 24. März wird u. a. ein Winterkursus für Volksschullehrer, vom 23. bis 26. Juni ein Sommerkursus als Ergänzung zu dem Winterkursus für Landwirthe, Gärtner u. s. w., vom 28. Juni bis 2. Juli ein Ergänzungskursus für Volksschullehrer in der Sommerbehandlung der Obstbäume und in der Beerenweibereit abgehalten werden. Die Kurse haben den Zweck, durch praktische und theoretische Unterweisung einmal eine gründliche Anleitung in der Behandlung der Obstbäume und — Sträucher Winter und Sommer zu erteilen; zu diesem Zweck werden außer den Musteranlagen des 30 Morgen umfassenden Provinzial-Obstgartens zu Diemitz auch Straßenpflanzungen, sowie Privatgärten der Umgegend von Halle als Demonstrationsobjekte herangezogen. Der Unterricht vorwiegend praktisch und wird vom Vorsteher des Provinzial-Obstgartens unter Hinzuziehung Gartenschülern erteilt. Die theoretische Begründung wird außer vom Vorsteher von Hrn. Dr. Hollrath, Vorsteher der Pflanzenschulestation, und Hrn. Haack, Beamter der Landwirtschaftskammer, gegeben. Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Kosten, welche Theilnehmern erwachsen, bestehen in der Beschaffung der Gartengeräthe (Baumhacke, Kraxe, Hippe, Schere, Veredelungsmesser, Äpfelstein) und zweier Weistage für insgesamt 16 Mark und in kleinen Ausgaben für Eisenbahnfahrten auf benachbarte Güter. 2 Kurse beginnen sämtlich morgens um 9 Uhr, die vorherige persönliche Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Kurristen haben sich vielmehr am ersten Kurstage pünktlich in Diemitz einzustellen. Anmeldung nimmt der Vorsteher des Provinzial-Obstgartens, Obstbaulehrer Müller in Diemitz-Galle, entgegen. Dieselben werden wegen des starken Andrangs möglichst bald erbeten, spätestens aber zehn Tage vor Beginn des betreffenden Kurjus.

† Erfurt, 27. Jan. Der orkanartige Sturm welcher seit gestern Abend den lockeren Schnee weicht vor sich her treibt, hat zahlreiche Verkehrsstörungen auf den Eisenbahnen im Gese. So z. B. blieb gestern in der Nähe von Gelnhausen ein Zug stecken. Der Betrieb auf der Selb- und Bahnhofsstraße (Münchhausen-Großbreitenbach) mußte bis weiteres eingestellt werden. Heute Vormittag der zehnten Stunde wurden in hiesigen Bahnhofs Empfangsgebäude rothe Zettel mit folgender Bekanntmachung angeheftet: Infolge Schneeverwehungen auf folgenden Strecken der Verkehre unterbrochen: Gotha-Gienach, Dietenroth-Anhalt, Weimar-Zeitz, Straußfurt-Greifen, Straußfurt-Sommerda, Göttingen, Gotha-Weimede. Züge stecken im Gebiete bei Wanderleben, Gerbache und Leipzig. Schnellzug Leipzig-Köln, welcher um 8.31 Uhr von Erfurt abgehen soll, war heute um 11 Uhr vormittags noch nicht eingetroffen. Ein eigenartliches Leben herrscht zur Zeit im Insel-Empfangsgebäude. Die geräumigen Warterale, sowie Vorhalle sind mit Reisenden angefüllt, welche gellich auf die Ankunft der Züge warten.

† Leipzig, 28. Jan. Die Leipziger Mobilien-Gesellschaft hat gegenwärtig die sämtlichen Waggons der f. f. Fleischerei und des Matthäikirchhofes zwischen der Kloster- und der Westseite des Matthäikirchhofes gelegene Hausgrundstücke wegen Erwerbung derselben Verhandlung eingeleitet, um auch diesen Stadtteil zu erneuern.





**Zu Franz Schuberts hundertjährigem Geburtstage. \*)**

31. Januar 1897.

Des Frühlings Güte fällen edle Zweige,  
Da treiben Blätter reich in grüner Pracht;  
Dann schied der Chan, die Sonne lacht: „D, zeige  
Dich, Blüthe!“ Etz, es bringe sie Winternacht,  
Und Fülle nicht und Duft, es ist, als neige  
Im Erbe neu sich erster Schöpfung Nacht.  
So bricht das Vieh, so irrt es ungerissen,  
Das wunderwolle Himmelstrüße schenken.

Uns winket heute lachend Ades Klänge,  
Es ladet uns der anderrische Mann,  
Der vornehmlichen hoher Meister Fied:  
So lacht die Blüthe, die der Hüll entsprang,  
Sie wird zum Kranze, der den Scheitel kröne  
Des Gottbesenkten, der zum Herzen lang.  
Weid glüht sein Lieb mit goldnem Sonnenstrahle  
Dann süßen lachend gleich des Mondes Schale.

Vor hundert Jahren ward der Welt gegeben,  
Den heute denkestoch wir feiernd nam:  
Er lebt ein kurzes, langverkürztes Leben,  
Nicht freubar, doch einmüßig die Bahn.  
Den welschen Tändel neigt der Menge Streben,  
Nur müßlich löst sich fehschwerer Wahn!  
Doch Schubert lang; so süßen Nachtigallen,  
Bekümmert nicht, wem ihre Lieder schallen.

Wo immer wollen ihn der Fied getragen,  
Namentlich blüht der Niederblumen Glat;  
Wo immer schüßend seine Kraft geschlagen,  
Nim glänzt der Goldesabern edle Kat;  
Was Dichterlippen Großes darsien sagen,  
Es ward sein Schmauß vom Sange neu gesat;  
Vom Duell, der rächt im Ueberstränge ranscht,  
Der Berlin brüt, dem Wuth und Sinnen lanchst.

Wir dürfen heut des Sängers Fiede geben,  
Dem Schüßeln nach, doch hoch vom Felsen kann,  
Der Liebe Glüh, der Liebe Leben leben.  
Wo, ade! Da armer weiser Mann  
Du siehst auch nicht, wie lanchst Du mich verstehen,  
Beschrift in bösen Farbe bösen Sinn?  
Ein schüßliches Wabern auf der Winterreise:  
Das Herz in Glüh, der Fuß im Schnee und Eise.

Die Winterreise! — Unserm Winterkinde  
Erleiden der Tod in trüber Winterzeit.  
Erleben nahm die Hand er; lach, gelinde  
Einfluß der Geist dem Hans der Sterblichkeit.  
Ein par rohisum noch! Novemberwinde  
Erhöhen Erbelleunge zum Geleit.  
Zur Seite fast Verwehen ward beschieden  
Dem müden Laib die Stett. — Er ruh in Frieden!

In seinem Geiste lebt ein göttlich Feuer.  
Er rühmt des großen Fremdes flamend Wort.  
Und dieses Geistes Oaden hoch und theuer  
Wird liebend hüten unsers Herzens Hort.  
Wie auch die Zeit verweht, nur immer treuer  
Gebenten Dein wir, der in selgem Fort.  
Was Fremdeshand dem Steine aufgeschrieben:  
„Ein reicher Glühbeiß!“ er bleibt dem Leben.

\*) Prolog, vorgelesen bei dem am 14. Januar d. J. im hiesigen Schloßparkinson hiesigen Künstler-Concert. Gedichtet vom Herrn Geh. Reg.-Rath Haupt.

**Volkswirtschaftliches.**

Bei den preussischen Staatseisenbahnen werden bekanntlich auf ministerielle Anordnung langjährig beschäftigten Arbeitern bei Vollendung einer fünf- oder zehnjährigen, fünf- oder zehnjährigen dienstlichen Bestätigung in Form einmaliger Geldbelohnungen im Betrage von 30 bis 100 Mk. zu theil. Im Jahre 1896 sind in dieser Weise 2620 Arbeiter belohnt worden. Von diesen haben 2106 ihr fünf- oder zehnjähriges, 375 ihr fünf- oder zehnjähriges und 39 ihr fünf- oder zehnjähriges Dienstjahr vollendet. Im Ganzen sind rund 90000 Mk. für Belohnungen aufgewendet worden. Außerdem sind 15 der ältesten Arbeiter der preussischen Staatseisenbahnen durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet worden.

Sechs Millionen Doppelcentner Äpfel sind im vergangenen Herbst aus Amerika nach deutschen Häfen verschifft worden, d. h. etwa zwanzigmal so viel wie in den früheren Jahren. Diese Äpfel haben überall schlanen Absatz gefunden, was in erster Linie der Gleichzeitigkeit der Waare zuzuschreiben ist. Daß dieses amerikanische Obst dem deutschen Obst so erfolgreich Konkurrenz machen konnte, liegt aber auch mit daran, daß z. B. die Frucht von New York nach Frankfurt a. M. über Rotterdam für den D. G. nur 5 Mk., von Polen nach Frankfurt a. M. dagegen etwa 12 Mk. beträgt! Da der Doppelcentner der amerikanischen Äpfel in der Berliner Central-Markthalle mit etwa 25 Mk. gehandelt wurde, so fällt die Preisdifferenz der Früchten sehr ins Gewicht. Andererseits darf freilich nicht vergessen werden, daß gutes deutsches Obst einen unvergleichlich höheren Preis als das amerikanische Obst erzielt, wodurch die Frachtdifferenz mehr als reichlich aufgehoben wird.

Errichtung von Kornhäusern. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat, wie am Freitag in der Plenarsitzung mitgetheilt wurde, sich einstimmig gegen die Errichtung eines großen Central-

Lagerweickers in Berlin ausgesprochen, dagegen die Vorstände der landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnskassen zur Errichtung kleinerer Getreidelagerhäuser in der Provinz anregert; als geeignete Plätze sind die Bahnhöfe Karstedt, Landsberg a. W., Briesen und Senftenberg vorgeschlagen worden.

Die Erste holländische Kammer nahm mit 25 gegen 16 Stimmen das neue Zuckersteuergesetz an, welches ein Niederlagen-System einführt und den Fabrikanten von Rübenzucker Ausfuhrvergütungen bewilligt. Die Ausfuhrvergütungen sollen für 1897/98 2 1/2 Millionen Gulden betragen und innerhalb 8 Jahren auf 1700000 Gulden herabgehen.

Russische Handelsagenturen werden auf Verfügung des russischen Finanzministers in diesen Jahre in London, Berlin, Paris, Venedig, Konstantinopel, den Vereinigten Staaten, der Mandchurie und auf Korea eingerichtet werden.

Die Baumwollindustrie in Ost-Lancashire liegt, wie der „Daily Telegraph“ meldet, hauptsächlich in Folge der Hungersnoth in Indien, ganz darnieder; die Arbeitgeber würden über eine Herabsetzung der Arbeiterlöhne um 10 pCt. berathen.

Die Adresse der Commission deutscher Industrieller nach Ostasien erfolgt am 9. Februar von Genoa aus. Teilnehmer der Expedition sind außer einem die Reichsvertretung übernehmenden Nationalökonomten acht Industrielle.

Die Eisenbahnarbeiter aus Dresden, Pirna, Bodenbach und anderen Orten beschloßen am Donnerstag in einer von mehr als 1000 Personen besuchten Versammlung, eine festere Organisation ins Leben zu rufen und für die Forderung auf Verbesserung der Löhne und der Arbeitsverhältnisse einzutreten.

In den Mittheilungen des kais. statistischen Amtes liegt nunmehr das Ergebnis des auswärtigen Handels des deutschen Zollgebietes im Jahre 1896 vor. Danach betrug die Einfuhr 56407526 t gegen 32546976 in 1895, also mehr 3870540 t. Die Gesamtausfuhr ergiebt 25718533 t gegen 24292658 t in 1895, also mehr 11834 t. Ein- und Ausfuhr haben demnach im December und im Jahre 1896 zugenommen, obgleich seit dem 21. November der Hamburger Hafnarbeiterstreik dauerte. Dem Werthe nach hat die Einfuhr in 1000 Mark im Jahre 1896 betragen 4573448 gegen 4216111 im Vorjahre, also mehr 327337; die Ausfuhr 3631629 gegen 3421076 in 1895, also 1896 mehr 209533. Angesichts einer Ausfuhr im Werthe von über 3 1/2 Milliarden erscheint das Verlangen nach einem möglichst hohen Einfuhrtarif in hohem Grade unverfänglich. Deutschland hat ein sehr viel größeres Interesse, seiner Ausfuhrindustrie einen gesicherten Absatz im Auslande zu wahren und zu erweitern, als durch Erhöhung der Einfuhr das Ausland zu Gegenmaßregeln zu provozieren.

**Provinz und Umgegend.**

Halle, 30. Jan. Der Verein der Liberalen von Halle und dem Saalkreis hielt gestern seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahres- und Kasienbericht, die nichts besonderes brachten, wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Professor Dr. Köhlschütter (Vorsitzender), Amtsgerichtsrath Rieke (Stellvertreter), Stärkefabrikant Carl Schmidt (Kassirer), Kaufmann Gustav Richter (Schriftführer) und Justizrath Drautmann (Beisitzer) wiedergewählt. Dann besprach man die Organisationsfrage. Man will in unserer Stadt Bezirksversammlungen mit Vertrauensmännern an der Spitze einrichten. Ferner sollen von Zeit zu Zeit hierseits größere Versammlungen abgehalten werden, damit auch den auf dem Lande wohnenden Liberalen Gelegenheit geboten wird, mit den hiesigen Liberalen in enger Verbindung zu bleiben. Auf dem Lande selbst Versammlungen abzuhalten, hielt man jetzt nicht für thunlich.

Aus der Provinz Sachsen, 30. Jan. Die Eisenbahn-Verkehrsstörungen infolge heftiger Schneefürne dauern noch immer fort. Es liegen heute früh folgende Meldungen vor: Torgau, 29. Jan. Amlich wird gemeldet: In Folge Schneeverwehung ist der Zugverkehr auf der Strecke Prettz-Torgau bis auf Weiteres gestört. Die Befestigung der Strömung ist noch nicht zu übersehen. — Magdeburg, 29. Jan. Die gestrigen Abend- und Nachtzüge, sowie die heutigen Morgenzüge sind wiederum mit Verspätungen, mit größeren und mit geringeren, hier eingetroffen. Namentlich sind durch den gestern Abend herrschenden starken Wind wieder viele Schneeverwehungen erfolgt. Auch heute Morgen rückten neben den vielen Hilfsarbeitern

wieder mehr als 100 Pioniere aus, um die Schneemassen zu beseitigen. Lieberall sind Schneepflüge in Thätigkeit. Infolge des heute Morgen eingetretenen starken Schneefalls sind auf der Neuen Verkehrsströmung zu erwarten, obgleich durch die herrschende Windstille Schneeverwehungen weniger vorkommen werden. Gesperet sind in unserer Gegend die Strecken Giesleben-Seehausen, Wernigerode-Heubeber, Plantenburg-Tanne und Güntersberga-Hajjelsfelde. Auch die Strecke Halle-Hettstedt ist noch nicht wieder frei. — Northheim, 29. Jan. Heute herrschte hier ein mächtiges Schneegestöber. Der Verkehr auf der Eisenbahn und den Landstraßen wird durch Schneepflüge aufrecht erhalten.

Weissenfels, 28. Jan. Nicht viele Gegner hat die Kreisfeuersteuer, die vom 1. April d. J. zur Erhebung kommen soll, weil sie jeden Hund ohne Ausnahme besteuert. Schon jetzt werden viele entbehrliche Hunde abgeschafft, und die armen Leute nehmen die Gelegenheit wahr, die umsonst abgegebenen fetten Wissen zu verpeisen.

Weissenfels, 29. Jan. Der Schuhmacherstand dauert fort. Das ist nach dem W. A. B. das Ergebnis der gestern wieder aufgenommenen und am Abend beendigten Verhandlungen zwischen der Streikcommission und den Vertretern des Fabrikantenvereins, welche letztere die Sitzung aufhoben, nachdem die Arbeitervertreter erklärten, gemäß dem erhaltenen Auftrage an den ursprünglichen Forderungen festhalten zu müssen.

Sangerhausen, 27. Jan. In einer stark besuchten Versammlung sprach gestern Pfarrer Naumann aus Frankfurt a. M. über den Fall des hiesigen Pastors Köhlschte. Er griff den evangelischen Oberkirchenrath heutig an und lies in Gemeinschaft mit Herrn Köhlschte nicht weniger als fünf Resolutionen annehmen, von denen folgende an die Adresse Sr. Majestät des Kaisers gerichtet ist: „Ev. Majestät wollen allergnädigst geruhen, eine Vorstellung der hiesigen St. Ulrichsgemeinde entgegenzunehmen, deren Seelsorger, Herr Pfarrer Köhlschte, durch Urtheil des Königl. Consistoriums zu Magdeburg vom 4. Mai 1896 und durch das in der Berufungssitzung gefällte Urtheil des Evang. Oberkirchenraths vom 4. November 1896 aus seinem jetzigen Amte zwangsweise verjagt werden soll. — In der Verhandlung des Kgl. Consistoriums hatte die Gemeinde in größter Einmüthigkeit eine Deputation entsandt, um eine Petition zu überreichen und ein Schutzzeugniß für H. Pf. K. abzulegen. Diese Schutzzeugnisse hat das Disziplinargericht nicht vorgelassen. An die Berufungssitzung, den Evang. Oberkirchenrath, hat die Gemeinde mit gleicher Einmüthigkeit eine ansüßliche Denkschrift gerichtet zur Widerlegung des ersten Urtheils. Auf den Inhalt dieser Denkschrift und eine von 96 Krog. der Gemeinde unterschriebene Petition ist man in keiner Weise eingegangen und hat auch die Gemeinde keiner Antwort gewürdigt. Wir sprechen die allerunterthänigste Bitte aus: das Urtheil außer Kraft zu setzen und den Herrn Pf. K. seiner Gemeinde wiederzugeben.“ — Die übrigen Resolutionen sprachen dem Evangelischen Kirchenrath sowie dem Gemeinderath für ihr Vorgehen in der Köhlschteschen Angelegenheit das Befremden der Versammlung aus, stellen das Erscheinen einer Proschüre über dieselbe in Aussicht und eruchen, daß der Nachmittagsgottesdienst der Gemeinde abwechselnd vom Ersten und vom Zweiten Geistlichen abgehalten werden.

Leubingen, 27. Jan. Beherzigenswerthe Worte richtete der Gemeindevorsteher des Landwirtschaftlichen Vereins Colleda, Landrath Graf v. d. Schulenburg, an die zur Vereinsversammlung kürzlich hier sehr zahlreich erschienenen Landwirthe, indem er am Schlusse seines Referats über das Wirken des Vereins es als eine Gefahr bezichtigte, die jetzt viel gehörte Behauptung aufzustellen, daß die Landwirtschaft in einer Nothlage sich befinde. Von einer solchen im Sinne des Wortes könne hier noch keine Rede sein, sondern nur von einer schwierigen Situation, welche überwunden werden müsse. Durch obige Behauptung verliere man nur die Lust und Liebe zur Arbeit, sowie das Selbstvertrauen und das Vertrauen auf Gott. Diese Worte fanden viel Anklang.

Duedlinburg, 29. Jan. Das Infanterieregiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgisches Nr. 27) zu Halberstadt wird nach der S. Zg. im Verein mit dem Kavallerieregiment von Seydlitz am 8. Februar in dem Gelände zwischen Börnecke und Barnstedt eine größere Felddienst-Übung, verbunden mit Vorkosten-Übung, abhalten. Ein Theil der Truppen wird Bismarck beziehen in der Nacht vom 8. zum 9. Februar.

Duedlinburg, 29. Jan. Die Eisenbahnstrecke Duedlinburg-Ballenstedt-Gröbste ist nicht nur zwischen hier und Euberoode, sondern bis

...lesteren Erie muß von hier über Begeleben und Frohe geleitet werden. Die Störung wird voraussichtlich einige Tage dauern, da es seit heute früh wieder ununterbrochen schneit.

† Böhned, 28. Jan. Am Keuchhusten erkrankt ist ein 4-jähriges Kind hier selbst. Bei einem Hustenanfall würgte es den Kopf in die Kissen, und als die Mutter nachsah, war es bereits tot. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

† Verichow, 27. Jan. Aus Groß-Wilkau wird berichtet: Ein Akt grenzenloser Rohheit wurde hier an der Großmutter des Adernmanns Schulten verübt. Diese wurde, als sie sich Sonntag früh 6 Uhr im Kuchsal beim Melken der Kühe befand, von zwei verummten Männern hinterwärts überfallen, an Armen und Beinen gebunden und sodann ein schweres Verbrechen an ihr verübt. Nachdem die Unholde ihrem Opfer den Mund mit einem Schwamm verstopft hatten, schlepften sie es in eine nahe Kiefernheckung. Dort rissen sie dem Mädchen sämtliche Kleidungsstücke vom Leibe und banden es schließlich zwischen zwei Bäume fest, so daß die Bedauernswerthe ganz nackt in Schier auf der Erde lag. Die Verbrecher verschwanden sodann. Von der Dienstherrschaft vermisst und durch das Wimmern des Mädchens aufmerksam gemacht, fand man dieses in ganz erstarren Zustand vor. Dem sofort herbeigeholten Gendarm gelang es noch im Laufe des Tages, drei junge Leute, Weistherköpfe als der That dringend verdächtig zu ermitteln und in das Antzgerichtsgefängnis zu Sandau abzuliefern. Einer davon wurde heute wieder entlassen, während die anderen beiden in Unterdrückungshaft verbleiben. Die Aufregung und Entrüstung über die abscheuliche That ist begreiflicher Weise groß. (Holl. Ztg.)

† Dresden, 29. Jan. Eine recht dröckliche Geschichte passierte vor einiger Zeit einem hiesigen Einwohner, welcher den Besuch eines biederen Provinzlers erhielt. Um diesen ein Vergnügen zu bieten, beschloß man das Theater zu besuchen, und es wurden zu diesem Zwecke zwei Parterreplätze angekauft. Während der Vorstellung bemerkte der Gastgeber, daß sein Gast immer weit nach vorn gebend der Vorstellung lauschte und nicht einmal während der Zwischenactspausen eine bequemere Stellung einnahm. Die vielen Schweißtropfen, welche sich im Gesicht des Gastes zeigten, hielt der Gastgeber für die Folgen innerer Aufregung, schob aber auch die Schuld mit auf den dicken, langen Nos, welchen sein Gast trug. Um diese Andacht nicht zu unterbrechen, schwig auch unser Dresdener Landmann bis über die Hälfte der Theatervorstellung hinaus, glaubte aber dann doch, ausgefickt des Schweißes, seinen Besuch zu einer bequemeren Körperhaltungnahme veranlassen zu sollen. Er kam darauf zu sprechen, daß der Platz 2 Mark koste, es aber auch ohne diese Plätze seien, wo man alles bequem sehen könnte, ohne sich vornüber beugen zu müssen u. Hierauf erwiderte der Gast, daß der Platz zwar ganz schön sei, aber für 2 Mark könne man bessere Sitze schaffen. Im Laufe des Gesprächs stellte es sich endlich heraus, daß der biedere Provinzler es unterlassen hatte, seinen Klappstisch herunter zu schlagen, und so hatte er den größten Theil der Vorstellung auf der hinteren etwas vorklebenden Leiste gekauert. Dem Gastgeber war diese Situation durch den langen Nos verdeckt geblieben.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Januar 1897.

N.N. (Personalnotiz.) Der Lehrer Mansfeld an der hiesigen höheren Mädchenschule ist zum Oberlehrer ernannt worden.

\* Die Ziehung der 2. Klasse der 196. preussischen Klassen-Lotterie findet vom 8. bis 10. Februar statt. Die Erneuerung der Loose hat bis einschließend den 4. Februar zu geschehen.

□ Der Gesang Verein veranstaltete am Freitag für seine Mitglieder eine Abendunterhaltung, die einen ebenso interessanten als wohl gelungenen Verlauf nahm. Die vorträgenden Vorträge eröffnete „Togenbahn“, ein Romanzen-Gesetz für Soli, Chor und Pianoforte von J. Rheinberger. Die romantische Composition zeigt überall in der Ausführung der einzelnen musikalischen Bilder sowohl in dem im Baladentone gehaltenen Eingangsschor, als auch in dem Duett und den Solis, in dem zarten Ensemble für Frauenstimmen, wie in dem bewegten Schlusschor den Geist und die freie Hand eines wirklichen Meisters. Der Vortrag war auf das Sorgfältigste ausgeführt, so daß der Gesang in einer Weise zu Gehör gelangte, die sowohl dem Gesang-Verein wie seinen Dirigenten, Herrn Musikdirektor Schumann, zu hoher Ehre gereichte. Das gleiche gilt auch von den folgenden Chorliedern „Nimm an, Fenster“ von E. Schumann, „Beim Scheiden“ und „Mallied“ von Rob. Franz, „Im Vorübergehen“ von C. Böve

und „Vorübergehende“ von Robert Schumann. Die schönsten Stellen der Chorgesangsliteratur anreihen. Namentlich das schätzbare Gedicht „Im Vorübergehen“ wurde mit so wahrer, tiefer Empfindung gesungen und so jugendlich besungen, daß die Zuhörer das wärmste Lob verdient. Den pianistischen Theil des Abends hatte wieder wie im vorigen Jahre Herr R. Zwintscher aus Leipzig übernommen. Der geschulte Künstler, der wegen der jetzigen Verehrerungen auf seinen „Mittag“ verzichtete und mit einem Pianino vorliebnehmen mußte, erbot sich den Vortrag der „Wandere-Fantaisie“ das Gedächtniß des genialsten deutschen Liebesängers, Franz Schubert, dessen hundertsten Geburtstag das deutsche Volk heute feiert. Ferner feierte Herr Zwintscher bei einer Mazurka von Chopin, ein Lied ohne Worte von Mendelssohn, einen Walzer von Rubinstein und die ungarische Rhapsodie Nr. 14 von Liszt. Der Künstler erntete durch seine sichere, einwandfreie Technik, seinen weichen, modulationsfähigen Anschlag und die Brauour, die er in der höchsten Rhapsodie entfaltete, so anhaltenden Beifall, daß er sich veranlaßt sah, durch eine Zugabe zu danken.

\* An das evangelische Deutschland ergoht ein Aufruf zu Beiträgen für den Bau einer deutsch-evangelischen Kirche in Shanghai (China). Die dortige Gemeinde, gegen 400 Seelen zählend, ist unter gemäßigter geistlicher Pflege in erfreulichem Aufstiege begriffen und hat als Mittelpunkt evangelischen Glaubens und Lebens eine wachsende Bedeutung für die dort ansässigen Deutschen, sowie für die den Hafen von Shanghai besuchenden deutschen Seelen. Herrn bringt sie die Mittel zur Befolgung ihres Pfarrers, zur Bestreitung ihrer gottesdienstlichen Bedürfnisse und einen Beitrag zur Erhaltung der Schule auf; zu den Kirchenbaukosten will sie 20 000 Mk. beisteuern. Damit aber ist sie vorläufig an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Somit bedarf sie der Hilfe aus der Heimath. Zur Gütigkeitsnahme von Beiträgen hat sich der große herzoglich sächsische Kirchenrath in Weimar bereit erklärt.

\*\* Die Zugbeelehrungsbeamten auf den preussischen Staatsbahnen sind neuerdings wieder angewiesen worden, es an der erforderlichen Fürsorge für die Reisenden nicht fehlen zu lassen, namentlich bei der Zuweisung der Plätze, beim Öffnen der Wagenthüren sofort nach Anfunft des Zuges auf Stationen und beim Anrufen der Stationsnamen, insbesondere wenn durch die Bitterung der Aussicht aus den Fenstern der Züge erschwert ist. Die Stationsbeamten sollen darauf achten, daß, bevor sie die Erlaubniß zur Weiterfahrt eines Zuges geben, die Reisenden ordnungsmäßig ein- und ausgestiegen sind.

\* Der altgewohnten, lieben Schiefertafel, ohne die man sich bisher die kleinen A-B-C-Schiffen gar nicht denken konnte, wird das Grablied gesungen — den Vorstehern der Berliner Schulen ist von der Behörde anheimgegeben worden, statt Griffel und Schiefertafel für den ersten Schreibunterricht Bleistift und Papier einzuführen. Diese Neuerung wird allerdings von Pädagogen und Ärzten immer bringender empfohlen, weil die Schrift auf der Tafel oft undeutlich ist und das Schreiben mit dem Griffel die Leichtigkeit der Schrift beeinträchtigt.

\* Mehrere größere Schulbuben warfen gestern in der Schmalstraße ein Pferd, das nebst Wagen vor einem dortigen Kaufmannsladen stand, mit Gießsteinen, wodurch das Thier sehr wurde und durchging. Erst in der Oberbreitstraße gelang es, das Pferd aufzuhalten und seinen klandlichen Besitzer zurückzugeben. Derselbe wird die strafliche Flegel zur Anzeige bringen.

\*\* Der Hofkünstler Herr Max Köpner aus Berlin wird am 3. und 4. Februar d. J. im Saale der „Reichstrone“ hier selbst zwei Zauber-soiréen veranstalten, auf die wir die Freunde der schwarzen Kunst ganz besonders aufmerksam machen, da wir es hier mit einem der tüchtigsten Vertreter seines Faches zu thun haben. Der „Wahlhauer Anzeiger“ schreibt z. B. über eine kürzlich dort stattgehabte Soirée wie folgt: „Die Darbietungen des Herrn Köpner unterscheiden sich von ähnlichen durch die vornehm-elegante Ausführung aufs Vortheilhafteste. Nachdem in der ersten, dem Humor und der Täuschung gewidmeten Abtheilung verschiedene Experimente die Zuschauer in große Heiterkeit und Staunen versetzt hatten, veranlaßte in der zweiten Abtheilung wieder das Photographiren durch Hitzigen-Strahlen mittelst der neuesten und besten Apparate (wie sie in der Urania in Berlin zur Verwendung kommen) großes Interesse. Es wurde die Hand eines hiesigen Fabrikbesizers photographirt. Zwei Uhrzeiten wurden unter die Hand, verschiedene andere Gegenstände in die Hand herum gelegt; die Exposition dauerte 3 1/2 Minuten. Herr Schneider hatte gleich im Saale die Photo-

graphie entwickelt, und die angelegentlich gemachte Photographie wurde noch am selben Abend im Publikum im Saale vorgezeigt. In der dritten Abtheilung (antiphrastische Experimente) gelang dem Experimente wieder mit einer fabelhaften Sicherheit und Schnelligkeit. Auf vielfachen Wunsch hat sich Herr Köpner entschlossen von Langenisa aus, wo er heute morgen Vorstellungen giebt, nochmals nach Weimar zurückzukommen und am Mittwoch eine dritte Soirée zu veranstalten.“ Hoffentlich finden die Vorstellungen auch hier das Interesse, das sie mit Recht verdienen.

### Von den Kreisen Merseburg und Querfurt

Scheudis, 26. Jan. Am 13. Februar d. J. feiert die heilige freiwilige Feuerwehrgesellschaft die 30. Stiftungsfest. — Am 6. Januar 1898 ist die 50-jährige Jubelfeier des Bürgervereins das Fest der 50-jährigen Bestehens. Letzterer zählt zur Zeit 12 Mitglieder; seine Vermögenslage hat gegenwärtig einen Bestand von etwa 400 Mk., seine Unterhaltungsloszahlungen sind von über 2300 Mk. Der Thurbaufonds hat die Höhe von 12 000 Mk. erreicht und man denkt in diesem Sommer mit dem Bau zu beginnen. Die Ausführung nach der Zeichnung des Herrn Baumeisters W. Merseburg dürfte etwa 13 000 Mk. erfordern. — Die geplante Fernsprechanlage wird voraussichtlich im kommenden Mai zur Ausführung gelangen.

§ Cursdorf, 28. Jan. Im Gehöft des H. Gutsbesizers A. hier fiel gestern ein Diensthund ein Thorflügel auf den Fuß, wodurch der Hund ein Auge nicht unbedeutende Beschädigung davontrug. Der Thorflügel war durch Schnee im Sturz aus dem Angeln gehoben. — Der Gutsbesizer H. wurde gestern Abend von einem feindlichen angeführten Pferde heftig vor die Brust geschlagen.

§ Mücheln, 29. Jan. Der 9 Uhr 6 Minuten hier fällige Zug blieb am Mittwoch Abend in der Gegend von Benna im Schnee stecken und es trotz aller Anstrengungen nicht möglich, denselben loszubringen. Der Zug kam erst Donnerstag Mittag auf dem hiesigen Bahnhofe an; derselbe war theilweise von den Passagieren verlassen, weil sich zu Fuß nach ihren herr. Bestimmungsorten begeben hatten, einige Passagiere hatten aber demselben, volle 15 Stunden mitten im freien Liegend, ausdauern müssen.

### Vermischtes.

\* (Blutthat.) Im letzten Wiener Beistel Kabarett der jamaikaner Fabrik- und Bahnarbeiterin bedauert man die junge Frau eines Gasarbeiters, die in dürftigen Verhältnissen lebt, überfallen und durch Schläge mit einem Eisenstücken auf den Kopf tödtlich verwundet worden. Zwei silberne Uhren, die Börse mit einem goldenen Ring und einige Kleidungsstücke wurden geraubt. Der Mann, dem eine allnächtliche Dienst hat, fand gestern früh die Frau auf dem Boden im Blute liegend. Sie konnte noch angehen, wurde von einem Manne mit einer Mittelfarbe liberalen Charakters behandelt worden. Darauf verließ sie in Begleitung des Mannes die Wohnung. Der beherrschende Gensdarmmeister hat kurzum das System der Stundenabfassung von 1 bis 12 (von Mitternacht bis Mitternacht) für den Eisenbahn, Post- und Telegraphendienst angenommen. Die vertriebenen Beamten des Ministeriums, die Eisenbahnen, Post- und Telegraphen und die Paketboote von Ostende nach Antwerpen sind eingeladen worden, dementsprechend in den folgenden 1. Mai die Fremdenführer, Fahrpläne und überhaupt die Eisenbahnen in Verbindung stehenden Persönlichkeiten zu verlassen. Ferner ist in der am 9. und 10. Dez. v. J. in Wien abgehaltenen internationalen Fabrikantenkonferenz großer Mehrheit einem von derselben Seite geschlagenen Antrag beigetreten, daß alle künftigen Fabrikantenkonferenzen in die zuständigen Behörden die nöthigen Schritte unternehmen mögen, um die Genehmigung der gleichen Reiseordnung in allen den Fahrordnungsämtern betreffenden Kundmachungszwecken und Dienstbefehlen zu erhalten.

\* (Mord und Selbstmord.) Der Schandhändler Bernhard Stagemann aus Düsseldorf erschloß in Buxtehude die Schandhändlerin Mary Helming und tödtete sodann sich selbst.

\* (Der Bruderwürger.) Der Genueser Mörder des Amerikaner (Wagner) hat sich, von Genuesen in Genue verhaftet, dem Verurtheilung übergeben.

\* (Strenge Kälte.) Herricht angehendlich in den nördlichen schiedlichen Gegenden der Welt. Ganz Amerika ist der Gegend einer außerordentlich niedrigen Temperatur beimgelagert, die an den meisten Orten, z. B. Chicago, bis zu 20 Grad unter Celsius beträgt. New York, das etwa 14 Grad in der Höhe, letzten Tagen aufzuweisen hatte, ist noch verhältnismäßig warm gegenüber. Das einzige Land Amerikas, das von Stürmen bisher verschont blieb, ist Californien, dort blieb die Temperatur weiter andauernd mild.

\* (Die Kenteperst.) Nach einer Meldung von dem japanischen Botschafter aus Petersburg bestätigte die dortige japanische Gesandtschaft die Nachricht, daß die Welt der Kenteperst ausgebrochen sei, habe aber die Versicherung gegeben, die japanische Regierung werde alle nur möglichen Maßnahmen treffen, um die weitere Ausbreitung zu verhindern.

\* (Wie man eine Regierin wird.) Aus dem Reich schreibt man: Die Gattin eines Königs ist in Österreich







# Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschl. Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Ausstricktes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herunterbringer, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 26.

Sonntag den 31. Januar.

1897.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Landwirtschaftskammern und das Börsengesetz.

Unter dem Datum: „Berlin. Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs“ verendet der Vorigende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, v. Arnim-Güterberg, eine Erklärung zur Widerlegung der Angriffe, welche in der Presse wie neuerdings im Abgeordnetenhaus gegen die Haltung der beteiligten landwirtschaftlichen Kreise bezüglich der Vertretung der Landwirtschaft in den Börsenvorständen erhoben worden seien. Von Vorwürfen gegen die Kammer ist uns nichts bekannt. Die Wächter derselben, eine gütliche Verständigung über die Ausführung des Börsengesetzes durch mündliche Verhandlungen mit den Vertretern von Handel und Industrie herbeizuführen, haben die Minister für Handel und Landwirtschaft wegen der „Kürze der Zeit“ vereitelt. Den Vorschlag, daß die Landwirte in die Corporation der Kaufleute „mit gleichen Rechten und Pflichten“ eintreten sollten, haben wiederum die Minister, insbesondere der Handelsminister gegenstandslos gemacht, indem sie den Produktivbörsen zumuteten, beliebige Landwirtschaft in die Börsenvorstände als „mitwirkend“ aufzunehmen. Daß die Kammer der Ansicht ist, bei Feststellung der Lieferungsbedingungen u. s. w. seien die Interessen des „legitimen“ Handels und der Mäureri durchaus in gleichem Maße zu berücksichtigen, wie diejenigen der Landwirtschaft, erinnert etwas sehr an die Forderung, daß die drei Weltreligionen je ein Drittel der Mitglieder in Börsenvorstände zu stellen hätten. Ihrem sachlichen Inhalte nach ist also die Erklärung zwecklos. Anderen verdient sie insofern eine gewisse Beachtung, als sie eine eigentümliche und offenbar anzutreffende Auffassung der Stellung der Landwirtschaftskammern zum Börsengesetz an den Tag legt. Die Angriffe, von denen Herr v. Arnim spricht, haben sich zunächst keineswegs gegen die beteiligten landwirtschaftlichen Kreise, sondern von den Ministern abgelehnt, gegen agrarische Ueberhebungen gerichtet. Aber selbst wenn es sich um die Landwirtschaft als solche gehandelt hätte, würde doch eine einzelne Landwirtschaftskammer nicht das Recht erheben können, als Vertreterin der gesamten Landwirtschaft aufzutreten. Aber das nur nebenbei. Graf Arnim-Güterberg theilt mit, die Brandenburgische Kammer habe sofort nach Inkrafttreten des Börsengesetzes, die zur Ausführung desselben notwendigen Vorarbeiten in Angriff genommen.“ Er beruft sich dabei auf die Vorschrift des § 2 des Landwirtschaftskammersgesetzes, die bekanntlich von den Agrariern so ausgelegt wird, als ob die Mitwirkung der Landwirtschaftskammern in diesen Fragen ein unbeschränktes Recht derselben sei. Die bezügliche Vorschrift aber lautet also: Den Landwirtschaftskammern wird nach Maßgabe der für die Börsen und Märkte zu erlassenden Bestimmungen eine Mitwirkung bei der Verwaltung und den Preisnotierungen der Produktivbörsen, sowie der Märkte übertragen.“ In dem preussischen Gesetze von 1894 kann sich das selbstverständlich nur auf Anordnungen der preussischen Regierung beziehen, nicht auf den Inhalt des Reichsbörsengesetzes, welches den Einzelregierungen freie Hand läßt, die Vertretung der Landwirtschaft in den Börsenvorständen anzur-



**Oesterreich - Ungarn.** Der böhmische Landtag hat den Antrag betreffend die Einführung direkter Wahlen in den Landgemeinden mit dem Zusatzantrag aus, daß das Gesetz schon bei den gegenwärtigen Reichsrathswahlen Anwendung finden solle, in zweiter und dritter Lesung angenommen, obwohl der Statthalter erklärte, die Anwendung des Gesetzes auf die gegenwärtigen Reichsrathswahlen sei ausgeschlossen. — Für die nächste Zeit wird eine neue Sprachenverordnung angekündigt. Danach würden die Gerichte und die politischen Behörden in Böhmen und Mähren nach einer Uebersetzungszeit sich des Tschechischen und des Deutschen als Amtssprache bedienen müssen. Die Verstätigung dieser Nachträge abzuwarten. — Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy wurde am Donnerstag vom Kaiser in Wien in längerer Audienz empfangen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus richtete der Abg. Bisontai wegen des Streiks in den Amlaer Bergwerken, wo nahezu 3000 Arbeiter ausständig seien, eine Anfrage an die Regierung. Der Fragesteller wünscht auch Auskunft, ob der Gebrauch der Waffen seitens der Gendarmarie gerecht und gesetzlich zulässig war.

**Russland.** Dem „Hamb. Corr.“ wird gemeldet: Die für Ende April festgesetzte Reise des Zarenpaars nach Rom und London sowie die für später angelegten Besuche der Monarchen Oesterreichs und Deutschlands und des Präsidenten Faure in Petersburg sind mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand und Ruhebedürfnis des Zarenpaars auf unbestimmte Zeit verschoben worden. — In letzter Zeit ist es gelungen, einer geheimen Vereinigung auf die Spur zu kommen, die in verschiedenen Theilen des Reiches das Volk gegen die bestehende Regierungsverfassung aufstachelte. Die Mitglieder der Vereinigung verfügten über reiche Geldmittel; in ihrem Besitz wurden gefährliche Schriften und auch Dynamit gefunden. Im Ganzen sind 62 Personen verhaftet und in der Peter Pauls-Festung zu Petersburg internirt. Fast alle gehören der gebildeten Klasse an.

**Frankreich.** Der russische Minister des Aeußeren Graf Murawjew wurde Donnerstag Nachmittag in Paris durch den Minister Hanotay dem Präsidenten Faure vorgestellt. Sodann stattete Graf Murawjew dem Senatspräsidenten Loubet, dem Präsidenten der Deputirtenkammer Brisson und dem Ministerpräsidenten Melne Besuche ab. Präsident Faure gab zu Ehren Murawjews ein

Diner, an dem sämtliche Minister, die Präsidenten des Senats und der Kammer Loubet und Brisson, die Generale Sauffier und Boisdeffre, der Admiral Gervais, sowie sämtliche Mitglieder der russischen Botschaft theilnahmen. Dem Diner folgte ein Empfang, während dessen Mitglieder der Oper und der Comédie française Vorträge zu Gehör brachten. Im Auftrage des Präsidenten Faure überbrachte General Tournier dem russischen Minister das Großkreuz der Ehrenlegion. Am Freitag gab der Minister Hanotay ein Frühstück, an dem Graf Murawjew theilnahm und bei dem er auf den Trinkspruch des Gastgebers folgenden erwiderte:

„Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers bin ich in dieses schöne, meinem ganzen Vaterlande so theure Frankreich gekommen und glücklich gewesen, Ihre Bekanntschaft zu machen und in persönliche Beziehungen zu Ihnen zu treten, mein lieber Herr Colleague, wenn Sie mir gestatten wollen, Sie so zu nennen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf Ihre Gesundheit in der Ueberzeugung, daß die intimen Beziehungen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, wie in der Vergangenheit die festeste Bürgschaft des Friedens bleiben würde.“

Graf Murawjew begab sich um 5 Uhr nachmittags zur Verabschiedung zum Präsidenten Faure, bei dem er etwa 3/4 Stunden verweilte. Um 1/2 10 Uhr abends reiste Murawjews nach Berlin ab.

**Spanien.** Aus Kuba wird gemeldet: General Weyler setzt seinen Vornarrsch fort; er steht jetzt beim Fluß Hamanania in der Nähe der Provinz Santa Clara.

**England.** Im englischen Unterhause wurde am Donnerstag über die Unterjuchung gegen die Chartered Company verhandelt. Die Gesellschaft hat in der Kammer zahlreiche Freunde, die den Versuch machen, die Einmischung der Unterjuchung durchzusetzen. Staatssekretär Chamberlain beantragte die Wiederernennung eines Ausschusses zur Unterjuchung des Einflusses Jamesons in Transvaal. Maclean bekämpfte diesen Antrag durch einen Unterantrag, in welchem erklärt wird, daß angesichts der friedlichen Lösung der Angelegenheiten in den Gebieten der Chartered Company, angesichts der Bestrafung aller Verionen, welche bei dem Einfall theilhaftig waren, und endlich, weil es im Interesse des gesammten Südafrika nicht angezeigt sei, erledigte Fragen wieder aufzuwerfen — die Wiederernennung eines Unterjuchungsausschusses unndthig sei. Der Redner erklärte, Cecil Rhodes habe durch sein Vorgehen im Matabeleland Transvaal verhindert, sich mit Deutschland zu verbinden; die Regierung sei durch kein Abkommen mit dem Präsidenten Krüger zur Unterjuchung verpflichtet. Präsident Krüger suche, anstatt den Druck gegen die Ausländer aufzuheben, einen Staat aufzubauen, in dem die Engländer eine untergeordnete Rolle wären; eine feste Politik Englands sei besser geeignet, die Ueberlegenheit Englands in Südafrika herzustellen, als ein Entgegenkommen gegen den Präsidenten Krüger. Lubbock unterstützte den Unterantrag. Die Debatte wurde sodann vertagt.

**Türkei.** Von Konstantinopel soll, wie verlautet, der Studien-Keiser der Kriegsschule, Brigadegeneral Tefik-Pascha ins Ausland geflüchtet sein. — Auf Kreta dauern die Ausschreitungen fort. Wieder wurde eine Anzahl christlicher Bauern von benachteiligten Muslimen überfallen, arg gemißhandelt, beraubt und auch verurundet. Im Dorfe Bali (Provinz Maleviji) ist ein Muslimane ermordet und einer verwundet worden. Bei Spilius wurden vier Christen ermordet.

**Griechenland.** Durch ein Dekret wird die Schließung aller Fakultäten der Athener Universität während des ersten Semesters des akademischen Jahres angeordnet. — Die Universitätsgebäude werden noch immer besetzt gehalten.

**Nordamerika.** Das Kabinett Mac Kinleys